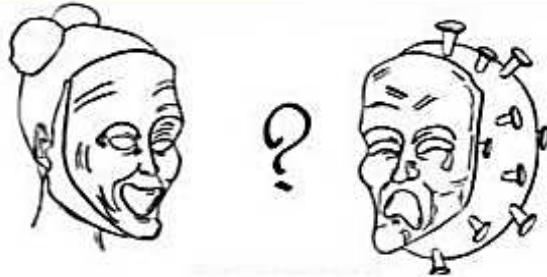


Ansteckung

Vom medizinischen Begriff zum kunstwissenschaftlichen Analytikum



Ansteckung ist seit dem 11. März 2020 vom vielseitigen zum viralen begriff geworden. Ohne Frage bleibt auch die Kunst hiervon nicht unberührt. Dabei muss sich Ansteckung gar nicht auf Kontamination, im Sinne körperlicher Erkrankung, beziehen, vielmehr gilt zu betrachten, wie die Angst vom dem Einbruch des Unbekannten zum Unabsehbaren des Streben nach Gemeinschaft, zu einer bisweilen toxischen

Die Tagung *Ansteckung* versammelt Doktorand*innen und Postgraduates um das Thema zu durchleuchten und Ergebnisse bereits erfolgter wissenschaftlicher und/oder künstlerischer Auseinandersetzung im Kollektiv weiterzuentwickeln. Die Tagungsbeiträge zeigen die Bandbreite der Denkform und kulturellen Praxis von Ansteckung auf und durchschreiten dabei gleichermaßen wissenschaftliches, künstlerisches und gesellschaftspolitisches Terrain.

19. Oktober 2021

Ab 19 Uhr

Gastvortrag Dr. Susanne Ristow

Podiumsdiskussion

„Get together“

20. Oktober 2021

09:00 Uhr

Begrüßung

09:10 Uhr – 11:25 Uhr

Block 1: „Theorien der Ansteckung“

Sebastian Sommer

protest.masse.ansteckung.

Der Ansteckungsbegriff zwischen autoritärer Disziplinierung und

solidarischer Subversion

Dr. Alexander Schneider

Latenz und visuelle Vergegenwärtigung – Fenstermotiv in der Corona- Pandemie

Jessica Hölzl

Theatermodell und Spielprinzip im zeitgenössischen Theater der Dinge

11:30 Uhr – 13:00 Uhr

Screening: DisTanz

MITTAGSPAUSE

14:00 – 14:45 Uhr

Diskussionsrunde zu DisTanz

15:00 Uhr – 17:15 Uhr

Block 2: „Medien der Ansteckung“

Julia Wilms

Viralität. Zur Phänomenologie medial vermittelten Terrors

Raimund Rosarius

Ansteckende Haare. Theaterfeindlichkeitsphänomene im chinesischen Modell des digitalen Kapitalismus

17:30 Uhr – 19:00 Uhr

Block 3: „Szenarien der Ansteckung“

Tobias Prill

„Kennenlern-Kultur“ im Ausnahmezustand. Über kulturelle und emotionale „Ansteckung“, Identität und Dating in Pandemie-zeiten

Nora Schneider

Virale Monster. Vampirismus und ansteckende Identität.

Im Anschluss: Möglichkeit zum gemeinsamen Abend, wir reservieren in der Bayreuther Innenstadt

21. Oktober 2021

10:00 Uhr

Begrüßung

10:15 Uhr – 12:20 Uhr

Block 4: „Ansteckung, Immunität, Institution“

Yana Prinsloo

Affizierung, Ansteckung, Veränderung. Wie Covid-19 die Reformdebatte an den deutschen Theatern infiziert

Nele Wulff

Zum Verhältnis von Kritik und Immunisierung in der Kunst

Hana Huber

Performancekunst und Protestaktionen als virales Modell

für Gesellschaftsveränderung. Am Beispiel des Festival d'Avignon im Juli 1968

MITTAGSPAUSE

13:30 – 14:30 Uhr

Freies Debattenformat, Möglichkeit zur Weiterführung der Diskussionen

14:45 – 15:15 Uhr

Publikationsworkshop

15:15 – 16:15 Uhr

Resümée: Zusammenfassung der Tagungsergebnisse

Im Anschluss heben wir die Runde auf, stehen aber gerne noch zu einem gemeinsamen Kaffee und Ausklang zur Verfügung

Jessica Hölzl, M.A., Institut für Theaterwissenschaft, Universität Leipzig betrachtet Ansteckung als grenzüberschreitendes Konzept im zeitgenössischen dingtheatralen Spiel. Sie untersucht Praktiken und Spielweisen anhand konkreter Beispiele untersucht der Beitrag unterschiedliche Formen von ‚Ansteckung‘ und geht theatralen Grundlagen und ästhetischen wie inhaltlichen Wirkweisen dieser subversiven und provokanten Denkfigur nach.

Hanna Huber ist seit 2019 Universitätsassistentin am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien. Ihr Promotionsprojekt beschäftigt sich mit dem Festival OFF d'Avignon zwischen Möglichkeitsraum und Theaterbörse. Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Anglistik und Amerikanistik sowie Romanistik in Wien, Malta und Avignon. Nach der Besetzung des Bourgeois-Theaters Odéon im Pariser Mai 68 durch 3000 Studierende entfachte der aufbrausende Revolutionsgeist die Provinzstadt Avignon. Neben Protestaktionen im öffentlichen Raum erzeugte die Performance Paradise Now des Living Theatre auf Basis eines Mitleidens und Mit-Tuns als ganzkörperliche ästhetische Erfahrung unglaubliche Ansteckungs- und Wirkungskraft.

Jessica Hölzl

Theatermodell und Spielprinzip
im zeitgenössischen Theater der Dinge



UNIVERSITÄT
LEIPZIG
GRADUATE SCHOOL
PERFORMANCE

Hanna Huber

Performancekunst und Protestaktionen als virales Modell
für Gesellschaftsveränderung.
Am Beispiel des Festival d'Avignon im Juli 1968



ANSTECKUNG
VOM MEDIZINISCHEN BEGRIFFSFELD ZUM
KUNSTWISSENSCHAFTLICHEN ANALYTIKUM

UNIVERSITÄT
WIEN
GRADUATE SCHOOL
PERFORMANCE

Tobias Prill ist Sozialphilosoph und wissenschaftl. Mitarbeiter an der Universität Rostock, wo er sich vor allem mit Beruflicher Orientierung, Identität und Bildung beschäftigt. Sein Vortrag befragt kulturelle und emotionale „Ansteckung“. In der Corona-Pandemie hat sich der Kulturkonsum stark gewandelt. Die eigene Freizeitgestaltung und die Identifikation mit diesen Aktivitäten passten sich an – Kulturveranstaltungen als Setting für Dating fielen weg. Das veränderte Kennenlernen und gegenseitige Begeistern werden genauer erläutert

Yana Prinsloo ist Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin. Sie forscht und arbeitet im Bereich Theaterwissenschaft am Institut für Film-, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. In ihrem Vortrag möchte sie die Mechaniken des Ansteckungsbegriffs auf den Theaterbetrieb übertragen. Wie kann das Verständnis von Ansteckung als „Übertragung durch Kontakt“ (Schaub 2013) mit Blick auf aktuelle Reformdebatten in Deutschland reflektiert werden? Die Corona-Krise verändert nicht nur die deutsche Theaterlandschaft durch Schließungen, einige Theatermacher*innen hoffen auch auf eine grundsätzliche Veränderung. Sie beginnen die DNA von Theaterarbeit (erneut) zu hinterfragen und sich gegenseitig mit neuen Theatervisionen zu infizieren.

Tobias Prill

„Kennenlern-Kultur“ im Ausnahmezustand. Über kulturelle und emotionale „Ansteckung“, Identität und Dating in Pandemie-zeiten



Yana Prinsloo

Affizierung, Ansteckung, Veränderung
Wie Covid-19 die Reformdebatte an den deutschen Theatern infiziert



Dr. phil Alexander Schneider ist derzeit Studienrat für Kunst und Deutsch an einer rheinland-pfälzischen Gesamtschule und aktives Mitglied des **IMAGO-Forschungsverbands für Kunstpädagogik**. Trotz der Unsichtbarkeit des Corona-Virus' generieren wir kraft unserer Imagination ein Bild von dem, was passiert. Ein Blick in internationale Printmedien während der ersten Corona-Welle zeigt, dass das Fenster einen visuellen Code für die Pandemie liefert. Doch dieser ist Code kein bloßes Sinnbild für die häusliche Isolation, er stellt auch unser rationalistisches Weltbild zur Diskussion

Nora Schneider studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen und beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit **Monster-Verkörperungen und Behinderung**. Monster sind selten völlig gesund. Ihre Monstrosität wird oft markiert, indem sie krank oder behindert sind: sie haben Auswüchse oder Wunden, humpeln und beißen. Durch eine Beleuchtung des Einflusses realer Epidemien auf die Figur des*der Vampirs*in wird deren Verknüpfung mit realweltlichen Stigmatisierung von Krankheit deutlich. Denn im vampirischen Biss wird immer auch Identität weitergegeben

Dr. Alexander Schneider

Latenz und visuelle Vergegenwärtigung: Das Fenstermotiv in der Corona-Pandemie



Nora Schneider

Virale Monster. Vampirismus und ansteckende Identität



Sebastian Sommer promoviert gegenwärtig an der Freien Universität Berlin zur Protestperformanz der Dresdner PEGIDA-Demonstrationen aus theaterwissenschaftlicher Perspektive und ist Ko-Moderator des Arbeitskreises „Rechte Protestmobilisierungen“ am „Institut für Protest- und Bewegungsforschung“ in Berlin. Der Beitrag zeichnet die Begriffsgeschichte von „Ansteckung“ als Modell sozialen Handelns in ästhetischen Theorien am Beispiel historischer „Massentheorien“ nach. Die zwei dominanten Konzepte von Ansteckung als körperloser Übertragung und Ansteckung als intentionaler Nachahmung werden mit Blick auf progressive Proteste während der Corona-Pandemie auf ihre heutige Aussagekraft untersucht.

Raimund Rosarius (LMU München, PLUS Salzburg) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in München mit Schwerpunkten auf Embodied Research, Schauspieltheorie in Kontexten des digitalen Kapitalismus sowie Transkulturalität und (auto-)ethnographischen Methoden und lehrt tanzwissenschaftliche Bewegungsanalyse in Salzburg. Ein vierjähriges Regie-Studium und zahlreiche praktische Tätigkeiten in China fundieren seine Beschäftigung mit chinesischem Schauspiel und Performance biographisch. Medienflexible Schauspielende in der Volksrepublik China haben sich eine präzedenzlose Reichweite erschlossen. Mein Vortrag beschäftigt sich mit Präventionsmaßnahmen der Machthabenden, die Ansteckung des Publikums durch Schauspielende einzudämmen. Verbotene künstliche Haarfarben sind dabei Fallbeispiel „ansteckender Metaphern“ (Mitchell 2012) sowie eines korporealen Analyse Modells von Ansteckung

Sebastian Sommer

protest.masse.ansteckung. Der Ansteckungsbegriff zwischen autoritärer Disziplinierung und solidarischer Subversion



Raimund Rosarius

*Ansteckende Haare.
Theaterfeindlichkeitsphänomene im chinesischen Modell des Digitalen Kapitalismus*



Nele Wulff ist Kunst- und Kulturwissenschaftlerin und promoviert am DFG Graduiertenkolleg Kulturen der Kritik der Leuphana Universität Lüneburg. Ihre Arbeitsschwerpunkte bilden künstlerische Institutionskritiken sowie feministische Kritik. Der Vortrag, den sie für die Tagung halten wird, reflektiert das Potential des Immunisierungsbegriffs für eine Analyse künstlerisch kritischer Gesten und ihrer Institutionalisierung. Allgemeinen Überlegungen zum Begriff und dessen Tragfähigkeit für das Verständnis institutioneller Neutralisierungsversuche von Kritik und künstlerischen Abgrenzungsgesten folgt die Betrachtung von Charlotte Posenenskes Rückzug aus der Kunst.

Julia Wilms unterrichtet als Dozentin an der Universität zu Köln am Institut für Medienkultur und Theater. Ihr Dissertationsprojekt unter dem Arbeitstitel „Snuff: Diskursanalytische Zugänge zur Rezeption pathologisierter Todesdarstellungen“ wird von Prof. Nicolas Pethes in Köln und Prof. Vinzenz Hediger in Frankfurt betreut. Viralität im Sinne einer Ansteckungsmetaphorik scheint symptomatisch für die Funktions- und Wirkungsweisen aktueller Netzdiskurse zu wirken. Anhand der medial vermittelten Anschläge von Halle und Christchurch von 2019 soll herausgearbeitet werden, inwieweit die Ikonographie solcher Ereignisse trotz Kompensationsrhetoriken des Einzelfalls im kollektiven Gedächtnis verhaftet bleiben, da Löschversuche fehlschlagen – die Konsumierbarkeit des Terrors bleibt erhalten.

Nele Wulff

Zum Verhältnis von Kritik und Immunisierung in der Kunst

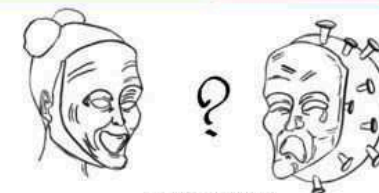


ANSTECKUNG
VOM MEDIZINISCHEN BEGRIFFSFELD ZUM
KUNSTWISSENSCHAFTLICHEN ANALYTIKUM



Julia Wilms

Viralität. Zur Phänomenologie medial vermittelten Terrors



ANSTECKUNG
VOM MEDIZINISCHEN BEGRIFFSFELD ZUM
KUNSTWISSENSCHAFTLICHEN ANALYTIKUM

